

Inhalt

Die Erziehungswissenschaft als Kulturwissenschaft	7
Teil I Bildung in der Weltgesellschaft	
Vorbemerkung zu Kapitel 1	18
Kapitel 1	
Die Adressatenfrage der Erziehungswissenschaft	24
1.1 Strukturelle Kopplung von psychischen Systemen (Individuum) und sozialen Strukturen (Gesellschaft): Der Bildungsadressat in der Weltgesellschaft	34
Kapitel 2	
Das Ende der Konsistenz- und Kontinuitätssemantik und die Emergenz des Pluralen als Beschreibungsform von Identitäten	43
2.1 Das Ende der Konsistenz- und Kontinuitätssemantik aus der Sicht medialer Ereignisse	58
2.2 Identitäten und ihre Körper	68
2.3 Fluktuierende Gruppenzugehörigkeit	72
Kapitel 3	
Eine kulturtheoretische Perspektive der epistemologischen Konzeptionen von Identität – ausgewählte Aspekte	81
3.1 Das Konzept der romantischen Liebe und die Emergenz von Identitätskonstruktionen	93
3.2 Ko-Evolution von Semantik und Sozialstruktur in kulturtheoretischer Perspektive	102
3.3 ‚Ein Fall von Identität‘: Historisch-kulturelle und religiöse Implikationen von Identitätskonstruktionen	113
3.4 Fazit und Ausblick	145

Teil II Netzwerktheorie und ihre Potentiale für eine kulturelle Wende in der Erziehungswissenschaft

Kapitel 4

Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie	152
4.1 Frühe Versatzstücke netzwerktheoretischer Ideen – von Comte bis Moreno	159
4.2 Harrison C. White und seine netzwerkanalytische und netzwerktheoretische Perspektive	171
4.3 Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie in Deutschland	184

Kapitel 5

Netzwerktheorie nach Harrison C. White	192
5.1 Identität	199
5.2 Personen	213
5.3 Kontrolle oder Steuerung	218
5.4 Verknüpfungen oder Beziehungen (ties)	227
5.5 Geschichten (stories)	238
5.6 Wechsel (switch) und Eingebundensein (embeddedness)	243
5.7 Netzwerke	251
5.8 Strukturelle Äquivalenz	270
5.9 Stile	276

Kapitel 6

Erziehungswissenschaftlicher Erkenntnisgewinn und Konsequenzen – was die Erziehungswissenschaft von der Netzwerktheorie lernen kann	289
6.1 Die Bedeutung der Meso-Ebene für erziehungswissenschaftliche Theoriebildung und empirische Forschung	291
6.2 Der Bildungsadressat: von der Subjekttheorie zum relationalen Akteur in Netzwerken	298
6.3 Netzwerktheoretische Perspektiven und Analysen in der erziehungswissenschaftlichen Forschung: Beispiel Schule. Vom Schüler zur sozialen Formation des Klassenzimmers und der Schule	317
6.4 Inklusion als Selbst-Inklusion	332
6.5 Die Rolle des Lernenden: Selbst-Inklusion als Voraussetzung für Erfolg in Bildungskarrieren und Bildungsinstitutionen	348
6.6 Inklusionskompetenz als interkulturelle Kompetenz?	367
6.7 Ausblick	370
Literatur	372